

## Den Uhrmachermeistern Deutschlands ins Stammbuch zum Neuen Jahr!

Von Hanns Baum

Wir wollen alles Leid zusammenfegen,  
das die Vergangenheit uns hat gebracht;  
wir wollen auch Frau Sorge dazulegen,  
die uns geschenkt so manche finstre Nacht.  
Da mögt ihr liegen nun für alle Zeiten,  
und abgetan sei, was ohn' jeden Schwung;  
soll sich der Blick fürs Große in uns weiten,  
dann muß das Herze fröhlich sein und jung!  
Laß dich, mein Freund, nur ja nicht unterkriegen,  
du bist verloren, wenn dein Sinn erkrankt;  
du wirst nur dann in deinem Leben siegen,  
wenn du auf engen Pfaden nicht geschwankt!  
Du mußt zwar Liebe und Begeistrung kennen,  
mußt glauben an die Sonne, an das Licht;  
mußt alles Schöne recht und wahr benennen,  
bekennen mußt du dich zum Taggesicht!  
Zur Gegenwart, zu dem, was dir die Stunde,  
was dir der Augenblick legt in die Hand,  
was die Minute sagt mit leisem Munde,  
was immer mit dem Schicksal dich verband!  
Laßt pünktlich, Meister, eure Uhren schlagen,  
und haltet sauber eure Schaffensläßt',  
dann werdet ihr in alle Zukunft tragen  
das Schwere so, als ob gesegnet hält'

der Himmel es, der stille, stumme Schweiger,  
der liebevoll euch eure Wege weist,  
und der vergolden möchte eure Zeiger,  
und der gerade euch willkommen heißt,  
weil ihr durch eure Kunst dem Weltgeschehen  
erst gebt den rechten und den tiefen Sinn:  
denn wenn die Uhren schlecht sind und nicht gehen,  
dann schwinden Ordnung, Freiheit, Glück dahin!  
Ihr lieben Meister, reicht mir eure Hände,  
und laßt mich wünschen euch der Zukunft Glück;  
wie sich auch immer euer Leben wende:  
denkt nie an das Vergangene zurück!  
Was war, das sei begraben und vergessen!  
Es lebe das, was gegenwärtig weilt;  
des Augenblickes Kraft ist unermessen,  
erfasse recht sie, eh' sie von dir eilt!  
So laß ich denn des Herzens Glocken klingen  
für euch im Lande, hell und wunderbar;  
so laß ich denn der Seele Lieder singen,  
euch allen wünschend: Fröhliches Neujahr!  
Verlieret nicht die Hoffnung, nicht den Glauben;  
wer ohne Wünsche, der ist halb schon tot;  
läßt du dir alle Ideale rauben,  
dann wirst erdrückt du von des Lebens Not!

Drum hoch den Kopf, frisch in die Welt geschaut:  
der nur wird siegen, der mit Liebe baut! (I/423)

## Wer hat recht?

Von Georg F. Bley

Meine Frage in Nr. 28/1930 der UHRMACHERKUNST über das Gleichgewicht der Unruh hat vom Praktiker und Theoretiker Beantwortungen erhalten, die uns so recht die „deutsche Gründlichkeit“ zum Bewußtsein brachten. Man ist dabei sogar ziemlich weit über die eigentlich in Frage stehende Sache hinausgegangen, und es kommt auf den englischen Fachgenossen an, ob er die deutsche Gründlichkeit gebührend bewundern wird.

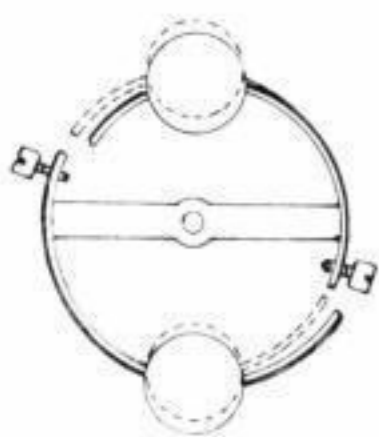


Abb. 1

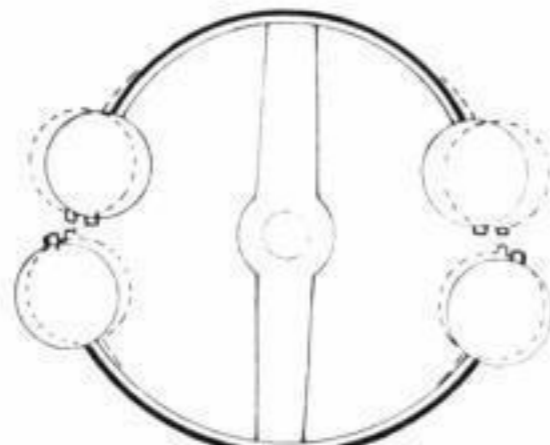


Abb. 2

Von der eigentlichen Sache abschweifend, ist der Praktiker in Nummer 39 und der Theoretiker in Nummer 47 auf die Ursache zu sprechen gekommen, weshalb Chronometerunruhen mit schweren Gewichtsmassen auf ihren Reifen sich auf der Unruhwaage mit ihren Schenkeln waagrecht einstellen.

An diese Art von Unruhen hatte der englische Uhrmacher gar nicht gedacht. Dies geht aus seiner eigenen Abb. 1 auf Seite 559 in Nummer 28 der UHRMACHERKUNST deutlich hervor. Es war bei der Frage nicht so gemeint, daß sich die „Schenkel“ horizontal einstellen, sondern daß sich schwerere Maße von zwei weiter herausgeschraubten Regulierschrauben horizontal einstellen müßten. Eine Chronometerunruh mit zwei schweren Ge-

wichtsmassen müßte sich also nach seiner Ansicht so einstellen, daß sich die Schenkel senkrecht stellen. Derartige Unruhen kommen aber gar nicht in Frage, weil sie in der Uhr, auf der Zapfenspitze ruhend, nur in horizontaler Lage schwingen.

Die Beobachtungen, die Herr Hugo Müller beim Abgleichen von Unruhen für Schiffschronometer gemacht hat und die er in Nummer 39 beschreibt, sind sehr aufschlußreich und sicher zutreffend.

In Abb. 1 habe ich in stark übertriebener Weise die Verlagerung der Gewichtsmassen dargestellt, um den Leser die Müllerschen Beobachtungen vor Augen zu führen, ohne viel Worte zu benötigen. Die Massen sinken durch ihre Schwere aus den punktierten Stellungen in die voll ausgezeichneten Lagen, weswegen sich die Schenkel der Unruh waagrecht einstellen müssen. Wenn dies auch in Wirklichkeit nur sehr wenig sein kann und nicht zu vergleichen ist mit der stark übertriebenen Abbildung, so wird es genügen, das völlige Abgleichen solcher Unruhen auf der Unruhwaage unmöglich zu machen.

In Nummer 47 verwendet Herr Prof. Dr. Bock für den theoretischen Beweis und für die Berechnung, wieviel die Verlagerung der Massen wirklich beträgt, eine Unruh aus Nickelstahl und Messing, wie sie jetzt in neuen Schiffschronometern verwendet werden. Diese Unruhen tragen auf jedem der Viertelkreisbögen je eine Gewichtsmasse. Auch diese werden in der Stellung, wie sie in Abb. 1 auf Seite 969, Nummer 47, der UHRMACHERKUNST dargestellt sind, durch Sinken der Massen und dadurch veranlaßtes Durchbiegen der Bogenstücke bewirken, daß sich die Schenkel der Unruh auf der Unruhwaage waagrecht einstellen müssen.

Nun drängt sich mir aber die Frage auf: Wie verhält sich eine solche Unruh, wenn man sie auf der Unruhwaage um ein Viertel Umgang dreht, so daß die Schenkel